

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Vahlbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 102

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto —

Halver

Freitag, den 2. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“,
„Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“,
„Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Reichskabinett trat zu einer Sitzung zusammen und beschäftigte sich neben laufenden Angelegenheiten mit der Frage der Osthilfe.

* Im Rechtsausschuß des Preussischen Landtages wurde ein deutschnationaler Antrag auf Beibehaltung der Todesstrafe abgelehnt.

* Die Maifeiern verliefen bis gegen Abend überall ohne besondere Zwischenfälle. Auch aus dem Ausland liefen während des Tages keine alarmierenden Meldungen ein.

* Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schönerer setzte seine Reise von Paris nach London fort und wurde dort feierlich empfangen.

Eisenbahnsorgen.

Es ist heutzutage wirklich kein befonderes Vergnügen, in Deutschland Minister zu sein. Ein Vergnügen ist's auch nicht, als Generaldirektor der deutschen Eisenbahnen zu amtieren. Bisher gab es deren zwei — und keiner von ihnen hatte und hat es leicht. Nach dem Kriege vollbrachte der verstorbene Leiter des bald geeinten deutschen Eisenbahnwesens, Esler, das furchtbar schwere Werk, die durch den Krieg und seine Folgen in Grund und Boden gewirtschaftete Eisenbahn nach dem riesigen Extralast der Waffensstillstandsbedingungen einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen, aber erst die Zeit nach der Inflation und der wirtschaftlichen Neuordnung hat trotz der schweren Tributlast, die auf ihr liegt, die Eisenbahn wieder etwa auf den Stand der Vorkriegszeit kommen lassen. Und mit leiser Wehmüt und neidischem Gefühl mag der jetzige Generaldirektor Dörpmüller an seine Vorgänger von einst, an die Maybach und Breitenbach, denken, die nicht wußten, wohin mit den überflüssen aus dem preussisch-heftig-badischen Eisenbahnbetrieb.

Jetzt ist der Verwaltungsrat der Reichseisenbahn wieder einmal sorgenbeschwerten Gemütes zusammengetreten, um den Geschäftsbericht für 1929 entgegenzunehmen, vor allem aber, um sich darüber schlüssig zu werden, was eigentlich geschehen soll, um bessere Einnahmen zu erzielen. Denn man ist für das vergangene Jahr in der Bilanz sozusagen noch mit einem blauen Auge weggekommen, hat ungefähr denselben Überschuss erzielt wie im Jahr zuvor — aber die ersten drei Monate des Jahres 1930 haben einen Einnahmerückgang von 130 Millionen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres aufzuweisen, der durch schärfste — allzu scharfe — Drosselung der Ausgaben nur auf 85 Millionen heruntergedrückt werden konnte. „Es muß etwas geschehen!“ pflegt man ja dann zu sagen, nur wissen diese weisen Leute meistens selbst nicht, was denn nun eigentlich geschehen soll.

Tarifierhöhung? Ein zweischneidiges Schwert. Schließlich ist — und fühlt sich — die Eisenbahn als Instrument zur Förderung und nicht zur Einschränkung des Verkehrs, weiß, welche wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung und Verantwortung sie besitzt. Jetzt, da es der Wirtschaft — also auch ihrem Verkehrsinstrument, der Eisenbahn — so schlecht geht, alles darangesetzt werden müßte, die Produktion zu verbilligen und erleichtern, soll eine Tarifierhöhung im allgemeinen oder im speziellen stattfinden! Die Not der Landwirtschaft, des Handels und des Gewerbes, der Industrie in Ostdeutschland ist ganz wesentlich ein Tarifnotstand und nun sollen die Beförderungskosten noch gesteigert werden! Und selbst wenn dies bejaht werden würde, weil nicht anders mehr die Einnahmen und die Ausgaben ins Gleichgewicht gebracht werden können, so erhebt den mahnenden und drohenden Finger die — Konkurrenz.

Auch das mag ja bei dem Generaldirektor Gefühle des Reides auslösen, wenn er daran denkt, daß seine Vorgänger so ganz und gar nicht von Konkurrenzjahren gedrückt waren, weil die Eisenbahn für den Verkehr ein tatsächliches Monopolrecht besaß. Sie hat es nie mißbraucht, denn wohl nirgends fuhr man so gut, schnell und billig wie in dem Vorkriegsdeutschland. Jetzt ist's anders und Dr. Dörpmüller beklagt den Verlust, den die Reichsbahn durch ihre Hauptkonkurrenz, den Kraftwagenbetrieb, im vergangenen Jahre „erlitten“ hat, auf 400 bis 500 Millionen. Dazu der gleichfalls sich durch Kanalneubauten steigende Wasserverkehr, der der Eisenbahn große Teile des Massengüterverkehrs entzieht. Auch der Flugverkehr „knabbert“ an den Einnahmefähigkeiten der Reichsbahn. Aber die Technik, die Verkehrserfordernisse, die Ausgabennotwendigkeiten für Ausbau des Betriebes und seiner Sicherheit schwellen viel rascher an als früher. Früher schaffte man das dafür notwendige Geld grundsätzlich durch Anleihen heran, aber jetzt...

Denn die Eisenbahn hat ja nach wie vor ihre Tributlast von 660 Millionen zu tragen, die sie alljährlich jetzt an die Internationale Bank zu zahlen hat. Dazu noch — an die Reichsregierung — den Ertrag der Beförderungsteuer, die ein ziemlich hoher Aufschlag auf die Personen- und Gütertarife ist. An wen er bezahlt muß, ist aber dem Reisenden gänzlich egal, ist es ebenso für die Kosten der Güterbeförderung — es kommt in beiden Fällen nur auf das Wieviel an. Die Verwaltung ist aber mit der Drosselung der laufenden ebenso wie der einmaligen Ausgaben — nicht ohne sonstige schwere Schädigung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, für das dieser frühere „größte Auftraggeber“ von lebenswichtiger Bedeutung war und ist — bis an die äußersten Grenzen des Wirtschaftlichen und der Pflicht zur Sicherheit für Mensch und Gut gegangen; weiter geht es einfach nicht mehr. Und für die Eisenbahn, „die dem Verkehr dient“, gilt das Sprichwort besonders: Wer rastet,

Kundgebungen am 1. Mai

Die Maifeiern.

In der Reichshauptstadt.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien wurden bei ihrer Maifeier in Berlin von herrlichem Frühlingswetter begünstigt. In den Stadtvierteln mit Arbeiterbevölkerung zeigten sich viele rote und auch schwarz-rot-goldene Fahnen. Die meisten industriellen Betriebe feierten. Jedoch war in den großen Werken gegen das Vorjahr eher eine Abschwächung als eine Verstärkung der Arbeitsruhe zu konstatieren. So wurde bei den Siemenswerken in allen Abteilungen gearbeitet. Bei der „Knorr-Bremse“ erschienen 65 Prozent der Belegschaft. In den städtischen Bureaus war Sonntagsruhe. Die lebenswichtigen Anstalten blieben im Betrieb. Allen städtischen Arbeitern und Angestellten war die Beteiligung an der Maifeier freigestellt. Schon in den frühen Morgenstunden begann in den einzelnen Stadtvierteln der Aufmarsch der Kommunisten, deren Kundgebung um 10½ Uhr im Lustgarten festgesetzt war. Die Sozialdemokraten hatten ihre Demonstration um 1 Uhr ebenfalls im Lustgarten angesetzt.

Bis in die Abendstunden hinein war von größeren Zwischenfällen nichts bekannt geworden. Kleine Zusammenstöße blieben natürlich nicht aus. Jugendliche Kommunisten griffen eine Verfassungsschule in der Wasserstraßenstraße an, aber die Polizei verhinderte rechtzeitig größere Unannehmlichkeiten. Mehrfach mußten kommunistische Teilnehmer, welche die Uniform des verbotenen Rotfrontkämpferbundes trugen, aus den Zügen herausgeholt werden.

Die Kommunisten.

Das Treffen der Kommunisten im Lustgarten verzögerte sich stark, so daß um 12 Uhr die Zugangsstraßen völlig verstopft waren. Die einzelnen Gruppen der aufmarschierenden Kommunisten trugen Plakate mit entsprechenden Aufschriften und rote Fahnen. Im Lustgarten sprachen nach gemeinsamem Gesang der Internationale die Abgeordneten Thälmann, Neumann und Bied sowie andere Funktionäre. Nach wiederholten Musikaufführungen wurde die Feier beendet, zu der nicht alle Teilnehmer hatten vordringen können, denn der Polizei waren etwa 32 000 Personen gemeldet worden, während 50 000 erschienen. Der Aufmarsch erfolgte in mehreren großen Hauptzügen nach Neukölln und nach dem Norden zu.

Die Sozialdemokraten.

Der Aufmarsch der Sozialdemokraten mit einem Wald von roten Fahnen und Inskriptplakaten erfolgte kurz nach 12 Uhr zum Lustgarten nach dem vereinbarten Programm, wonach Trennung der Kommunisten und der Sozialdemokraten vorgesehen war. In 23 großen Sälen Berlins sammelten sich morgens die Sozialdemokraten und entzanden von dort ihre Abteilungen. Der Verkehr auf dem Schlossplatz wurde stark behindert, da die Autobusse, Kraftdroschken und Geschäftswagen sich jedesmal stauten, wenn ein Zug durchmarschierte. Von der Rednerbühne vor dem

Alten Museum sprach bei Beginn der Feier der Reichslagsabgeordnete Peter Grafmann, der sich gegen das Kabinett Brüning wandte und Verkürzung der Arbeitszeit wie den Ausbau der Arbeitslosenversicherung als notwendige Forderungen bezeichnete. Die Musikkapellen sekundierten den Ansprüchen. Der gesamte Aufmarsch nahm mehrere Stunden in Anspruch, vollzog sich aber fast reibungslos. Am Nachmittag und am Abend veranstaltete die Sozialdemokratie Feiern in vielen großen Etablissements.

Im Reiche.

In Frankfurt a. M. verlief die Maifeier bis nachmittags ruhig und in Ordnung, ebenso in München, wo 20 000 Menschen demonstrierten. In Posen kam es in der Nacht zum 1. Mai zu verschiedenen Zusammenstößen der Kommunisten mit der Polizei. In Hamburg herrschte fast völlige Feiertagsruhe und die Maidemonstrationen hatten besonders starke Beteiligung aufzuweisen. Die Kommunisten marschierten vormittags auf, die Sozialdemokraten nachmittags. Auch aus Chemnitz wurde bis nachmittags nichts von Zwischenfällen gemeldet. In Bremen demonstrierten etwa 10 000 Personen ohne besondere Zwischenfälle.

Das Ausland.

Ruhig blieb es in Wien, wo die Aufzüge von Musikkapellen begleitet vor dem Rathaus an dem Bürgermeister und den sozialdemokratischen Stadträten und Gemeinderäten vorbeizogen. Paris meldet ruhigen Verlauf der Feier. Die Zahl der teilnehmenden Arbeiter schwante zwischen 50 und 100 Prozent der Gesamtzahl. Die Metallfabriken hatten geschlossen. Die öffentlichen Verkehrseinrichtungen funktionierten normal. Verhaftet wurden zahlreiche Kommunisten und Ausländer. Von der kommunistischen „Humanität“ wurden in der Nacht vorher 105 000 Exemplare beschlagnahmt. Der Kraftdroschenverkehr ruhte fast vollständig. Stark besuchte Massenveranstaltungen hielten in Warschau die Sozialisten, die Regierungssozialisten und die Kommunisten ab. Mehrfach kam es zu starken Zusammenstößen mit russischen Kommunisten. Moskau veranstaltete zum 1. Mai eine Parade der Garinison. Fluggeschwader freiflogen über dem Paradeplatz. Nach der militärischen Parade folgten die Kundgebungen der Arbeiterverbände, bei denen man polemisierende Plakate gegen den Papst und gegen das Völkertum sah. Tokio hatte eine ruhige Maifeier von etwa 50 000 Personen. Es wurden 100 Verhaftungen vorgenommen. Man sah auch etwa 1000 Frauen. In Osaka demonstrierten 30 000 Personen.

Blutiger 1. Mai in Warschau.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

Bei den 1. Mai-Kundgebungen kam es in Warschau mehrfach zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Kommunisten. Bisher wurden etwa 30 Kommunisten verhaftet. Zahlreiche Fahnen und Transparente mit staatsfeindlichen Aufschriften wurden beschlagnahmt. An einigen Stellen der Stadt wurde die Polizei von Kommunisten mit Steinen beworfen; mehrere höhere Polizeioffiziere wurden verletzt. Auf Polizeispitzen gaben die Kommunisten mehrfach Revolverkugeln ab.

Die Veröffentlichungen über das Osthilfegesetz.

Gegenüber verschiedenen Mitteilungen in der Presse über Indiskretionen im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines angeblichen Referentenentwurfes für ein Osthilfegesetz ist festgestellt worden, daß von den Reichsreferenten und von den an den Vorbesprechungen beteiligten Reichsbeamten keinerlei Mitteilung weder über die Beratungen noch über das Osthilfegesetz selbst der Öffentlichkeit gemacht, sondern von allen Beteiligten strengstes Stillschweigen bewahrt worden ist. Von preussischer Seite ist eine fast gleichlautende Erklärung abgegeben worden.

Deutsch-dänische Beziehungen.

Der in Berlin weilende dänische Außenminister Dr. Munch hielt bei einem Festessen zu seinen Ehren eine Rede, in der er den freundlichen und entgegenkommenden Gefühlen Ausdruck gab, die man in Dänemark für Deutschland hege, wenn sich auch alle notwendigen gegenseitigen Verhandlungen alsbald günstig erledigen ließen. In seiner Erwiderung dankte Reichsaußenminister Dr. Curtius für die herzlichen Worte und bestätigte, daß die mannigfachen Verhandlungen zwischen Dänemark und Deutschland in dem Geiste geführt wurden, den der dänische Außenminister charakterisiert habe. Er hoffe, daß der freundschaftliche Besuch die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern befestigen werde.

Indien.

Gandhi soll verhaftet werden.

Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ meldet, daß ein sehr ausführlicher Meinungsaustausch zwischen der Londoner Regierung und der britischen Verwaltung in Indien stattfand. Das Ergebnis besahe darin, daß die Londoner Regierung bereit sei, auch das schärfste Vorgehen der britischen Verwaltung in Indien zu unterstützen. Dies bedeute wahrscheinlich, daß ein Beschluß, Gandhi zu verhaften, von London genehmigt würde. In einigen Kreisen rechne man damit, daß mit der Verhaftung nicht mehr lange gezögert werde. Alle europäischen Frauen und Kinder im Unruhegebiet sollen Anweisungen erhalten haben, sich für die Überführung nach anderen Gebieten be-

Politische Rundschau Deutsches Reich

Selbstverwaltung und Landkreise.

Am 15. Mai d. J. findet in München eine Kundgebung der deutschen Landkreise statt. Sie beschäftigt sich mit dem Thema der Grenzen der Selbstverwaltung, eine Frage, die gerade im Hinblick auf die Ereignisse des letzten Jahres von außerordentlicher Bedeutung ist. Fast sämtliche Regierungen der deutschen Länder haben ihre Vertretung durch Kabinettsmitglieder zugesagt, u. a. von Bayern Ministerpräsident Dr. Held, von Preußen Innenminister Dr. Brüning. Zahlreiche Mitglieder aller deutschen Parlamente werden der Tagung beiwohnen.

Preussischer Rechtsausschuß und die Todesstrafe.

Dem Rechtsausschuß des Preussischen Landtages lag ein deutschnationaler Antrag auf Beibehaltung der Todesstrafe vor. Nach der Begründung dieses Antrages sprachen sich der sozialdemokratische und der Zentrumsdreher gegen die Annahme des Antrages aus, die Wirtschaftspartei dafür. Der Antrag auf Beibehaltung der Todesstrafe wurde gegen Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und Volkspartei abgelehnt. Ferner hatten die Deutschnationalen und die Volkspartei den Antrag gestellt, die Altersgrenze für Richter vom 65. auf das 68. Lebensjahr hinaufzusetzen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Fraktion abgelehnt.

reit zu halten. Berichte über Unzufriedenheit in den Soldatenabteilungen laufen um, die nur unter Vorbehalt wiedergegeben werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Professor Sellpach, der sein demokratisches Reichstagsmandat niederlegte, hat die Nachricht, er sei der Volkstonservativen Vereinigung beigetreten, als frei erfunden bezeichnet.

Berlin. In Köpenick gab bei einem Zusammenstoß der Kommunist Anton Mehlner einen Schuß ab, der den Nationalsozialisten Herbert Scharwich aus der Kaiser-Wilhelm-Straße in den Kopf traf. Scharwich fand Aufnahme im Köpenicker Krankenhaus.

Berlin. Als Nachfolgerin des aus der Demokratischen Partei und Fraktion ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Langen wird Frau Dr. Kiep-Allenloh in den Reichstag eintreten.

Paris. In der Jahresversammlung des Deutschen Hilfsvereins in Paris ist der auscheidende erste Vorsitzende, Paul Bloch, einstimmig wiedergewählt.

Rom. Der Ministerrat nahm eine Gesetzesvorlage an, die die allen Gemeinden bisher zustehende Befugnis zur Aufstellung von Höchstpreisen für Lebensmittel aufhebt und für die Dauer von fünf Jahren die Eröffnung neuer Lebensmittelschlachtungen untersagt.

Tokio. Der japanische Kaiser hat den kürzlich abgeschlossenen chinesisch-japanischen Handelsvertrag bestätigt.

Tokio. Die Auseinandersetzung zwischen dem japanischen Rabinett und dem Admiralsstab über das selbständige Vorgehen des Admiralsstabs bzw. des Generalstabs in Fragen der Landesverteidigung hat sich zu einem regelrechten Verfassungskrieg entwickelt.

Das Ostprogramm vor dem Reichskabinett.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett begann unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Willkommen und Abschied in der Reichsbank.

Luther kam, die Ausländer gingen.

In Berlin fand die übliche Monatsgeneralratsitzung bei der Reichsbank statt. Die Sitzung erhielt diesmal ein besonderes Gepräge, weil zum letztenmal die Vertreter des Auslandes anwesend waren und weil zum erstenmal der neue Reichsbankpräsident die Sitzung leitete.

Im Anschluß an die Generalratsitzung hatte Reichsbankpräsident Dr. Luther die Mitglieder des Generalrats zu einer Abschiedsfeier in der Reichsbank eingeladen, an der neben Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums auch der Reichskanzler teilnahm. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Luther eine Ansprache, in der er u. a. den scheidenden ausländischen Mitgliedern des Generalrats seinen Dank übermittelte und dann ausführte:

„Am wichtigsten erscheint mir auch in dieser Stunde das drängende Problem der Gegenwart und nahen Zukunft, vor dem nicht nur Deutschland steht, das Problem des Kapitalverkehrs zwischen den Nationen. Wenn der Geldstrom über die Erde heute wieder mit einiger Leichtigkeit fließt, so ist der Kapitalstrom an manchen Stellen noch aufgefaßt und andere Flächen entbehren deshalb der Befruchtung durch jenen wunderwirkenden Nilschlamm, den im Wirtschaftsleben das für produktive Zwecke und zu günstigen Bedingungen geliebte Kapital darstellt. Daß Deutschland dieses Nilschlammes besonders bedarf, brauche ich nicht näher zu erläutern. Daß hier im Vordergrund die Umwandlung des kurzfristigen Kredits in langfristigen Kredit steht, ist Ihnen genau so bekannt wie mir. Eine mächtige Kraft zur Unterbühlung und Niederlegung der Stauwehre liegt in einem wachsenden Vertrauen der Völker zueinander. Sie, meine Herren, können ihre Arbeit auf das Fruchtbringendste fortsetzen, wenn Sie weiter dahin wirken, auch in der breiten Masse der Kapitalisten des Auslandes das Vertrauen zum deutschen Volke und seiner Wirtschaft zu festigen und zu erhöhen.“

Das Steuer der Agrarpolitik.

Dank des Reichslandbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat einen Beschluß gefaßt, in dem allen denen, die durch ihre Haltung in den politischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit sich für die Rettung der deutschen Landwirtschaft eingesetzt hätten, Dank ausgesprochen wird. Durch Annahme der Agrar- und Finanzgesetze hätten sie die erste Voraussetzung für das von Minister Schiele begonnene Rettungswerk geschaffen. Bis jetzt sei jedoch nur der Grund gelegt. Der endgültige Erfolg hänge entscheidend von der Art der Durchführung des Agrar- und Ostprogramms ab. Dieser erfordere umfassende Sachkenntnis, Energie und größte Befestigung. Deshalb müsse das Steuer der Agrarpolitik in der Hand des Vertrauensmannes der Landwirtschaft gesichert bleiben. Der Reichslandbund gehe dabei von der Überzeugung aus, daß mit einer derartigen Politik auch die Grundlage für eine wahrhaft nationale Befreiungspolitik geschaffen werde.

Die Wirtschaftspartei im Kabinett.

Der Reichsausschuß billigt das Verhalten der Reichstagsfraktion.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, an der Reichsjustizminister Dr. Brüning, die Fraktionen der Parlamente sowie die Vertreter der Wahlkreisverbände teilnahmen. Nach einem Bericht des Parteivorstandes Drewh wurde einstimmig ohne Aussprache folgende Entschließung angenommen:

„Der am 1. Mai im Reichstag tagende Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt die Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneten Drewh, über die Gründe der Beteiligung der Wirtschaftspartei an dem Kabinett Dr. Brüning einstimmig das Verhalten der Reichstagsfraktion und spricht dem Parteivorstandes Drewh sowie der Reichstagsfraktion das volle Vertrauen aus. Mit Rücksicht auf die völlige Klarstellung aller Punkte verzichtet der Reichsausschuß ebenfalls einstimmig auf jede Aussprache.“

Deutsche Vorschläge zur Kriegsverbütung

Im Sicherheitsausschuß zu Genf.

Der von der Deutschen Abordnung beim Sicherheitsausschuß in Genf eingebrachte Vorschlag geht dahin, daß die vertragsschließenden Staaten sich für den Fall, daß Feindseligkeiten bereits begonnen haben, verpflichten sollen, die Empfehlungen des Völkerbundes zum Einstellen der Feindseligkeiten durchzuführen. Insbesondere soll der Völkerbund eine Demarkationslinie festsetzen, die von Truppen und Flugzeugen der streitenden Mächte nicht verletzt werden dürfe. Truppen, die die Demarkationslinie bereits überschritten haben, sollen sofort zurückgezogen werden. Ein weiterer deutscher Vorschlag sieht den Fall vor, daß ein Streit sich bereits derart zugespitzt hat, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten unmittelbar zu befürchten ist. In einem solchen Falle soll der Völkerbund gleichfalls eine für die streitenden Mächte verbindende Demarkationslinie festsetzen, die nicht überschritten werden darf. Hinsichtlich der Seestreitkräfte sollen sich die vertragsschließenden Mächte verpflichten, die Empfehlungen des Völkerbundes einzuhalten, um jegliche feindseligen Handlungen oder Feindseligkeiten herbeiführende Handlungen zu vermeiden.

Viel beachtet wurden in der Donnerstag begonnenen Diskussion die Ausführungen des französischen Delegierten Maffioli, der in die Auseinandersetzung mit dem sehr präzis gehaltenen Vorschlag eintrifft, daß die vom Völkerbund auf Grund der Kriegverbütenden Konvention zu treffenden Maßnahmen nicht die Anwendung des Artikels 16 (Sanktionsmaßnahmen) ausschließen dürfen.

Die ungeklärten Fragen der Kriegsverbütung.

Die großen Streitfragen noch offen.

Die allgemeine Aussprache des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes in Genf wurde von dem Präsidenten Benesch mit der Feststellung abgeschlossen, daß folgende vier große Streitfragen offen seien: 1. Die Notwendigkeit des Abschlusses eines allgemeinen Abkommens über die Kriegsverhütungsmassnahmen des Völkerbundes; 2. das Streichen der beteiligten Staaten bei einem Streitfall bei der Abstimmung im Völkerbundrat; 3. die Kontrollfrage; 4. die Sanktionsfrage.

Die Kontrollfrage.

Die umstrittenste Frage des Völkerbundes

In den weiteren Verhandlungen des Sicherheitsausschusses in Genf gelangte die Kontrollfrage, die umstrittenste Frage des Völkerbundes, zur Verhandlung. Die Beratungen verliefen, wie üblich, ausschließlich zwischen den Vertretern der Großmächte. Der Abkommensentwurf sieht vor, daß die vertragsschließenden Parteien sich jedem Vorgehen des Völkerbundes zur Einhaltung und Durchführung der im Streitfall beschlossenen Maßnahmen unterwerfen. Ein polnischer Änderungsantrag sieht die Schaffung eines schnell wirkenden Kontrollsystems vor, um dem Rat die Möglichkeit einer Kontrolle der Ausführung seiner Maßnahmen zu geben. Dieser Vorschlag stieß auf englischen und italienischer Seite auf heftigen Widerstand, während ihm der französische Vertreter zustimmte. Maffioli machte jedoch den Vorschlag, der Völkerbundrat solle das Recht erhalten, in einem Streitfall besondere Völkerbunds-kommissionen an Ort und Stelle zu entsenden. Die französische Regierung würde die mit der Entsendung von Völkerbunds-kommissionen verbundenen Einschränkungen der Staatssouveränität annehmen.

Notruf aus Mecklenburg-Schwerin.

An den Reichspräsidenten.

Von der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Mecklenburg-Schwerin, sind zwei Telegramme zur Reichskabinettsitzung am Donnerstag an den Reichspräsidenten sowie an den Landwirtschaftsminister Schiele abgesandt worden.

Das an den Reichspräsidenten gerichtete Telegramm lautet: „Wie verlautet, soll Mecklenburg aus dem Ostprogramm nachträglich gestrichen sein. Euer Erzellenz bitte ich dringend, dafür einzutreten, daß die vor dem gänzlichen Zusammenbruch stehende Landwirtschaft in Osthilfe einbezogen wird.“

Das an den Landwirtschaftsminister Schiele gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Dem Vernehmen nach soll Mecklenburg-Schwerin aus dem Ostprogramm herausgestrichen sein. Für die vor dem Ruin stehende mecklenburgische Landwirtschaft bitte ich dringend, sie in die Osthilfe einzuschließen. gez. Jven, Landesvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Mecklenburg-Schwerin.“

Butler über Krieg und Frieden.

Eine Rede im Reichstag.

Der in Berlin weilende Direktor der Carnegie-Stiftung und Präsident der Columbia-Universität in New York, Nicholas Murray Butler, hielt im Rahmen der Veranstaltungen des Komitees für internationale Aussprache eine Rede vor dem vollbesetzten Plenarsaal des Deutschen Reichstages.

Butler warf einen Rückblick auf das für die ganze Welt fruchtbare Wirken deutscher Geistesgrößen und Staatsmänner und kam dann auf die in der Gegenwart besonders brennende Frage: Krieg oder Frieden? Redner warnte vor der Selbsttäuschung, anzunehmen, daß man die mannigfachen Probleme des Zusammenlebens der Völker einmal als endgültig geregelt betrachten könne. Keine Regelung sei endgültig. Es komme darauf an, Sicherheit dagegen zu schaffen, daß eine Regelung durch Zwang, Gewalt und Krieg erfolge. Er wies darauf hin, daß mit Begriffen, wie mit Parität, Sicherheit, Neutralität zu operieren, immer noch in den Begriffen des Krieges zu denken heißt, statt in den Begriffen der neuen Ära der Kriegsächtung.

Es sei höchste Zeit, daß die öffentliche Meinung die außerdeutschen Nationen anrufe, das Versprechen der Abrüstung zu halten und das Kommen des Tages zu beschleunigen, an dem die Rüstungsbeschränkung nicht mehr das Charakteristikum weniger, sondern aller Nationen ist.

Unter den Zuhörern bemerkte man u. a. die Reichsminister Dr. Brüning und Dr. D. Brüning, den preussischen Innenminister Dr. Grimme, die Reichsminister a. D. Rosen und Dernburg, die Abgeordneten Prof. Kahl sowie zahlreiche andere Parlamentarier und höhere Beamte. Das Diplomatien-Korps war gleichfalls durch viele seiner Mitglieder vertreten, voran die Völkischer Sekretär, Sir Horace Rumbold und de Margerie.

Das Großkreuz der Ehrenlegion für Dr. Schober

Der Präsident der Französischen Republik hat dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober die Abzeichen des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht. Im Anschluß an seinen Besuch im Elisee wurde Dr. Schober vom Ministerpräsident Lardieu empfangen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 2. Mai 1930.

* Der Bezirksausschuß Abt. 1 und 2 zu Arnaberg hat durch Beschlüsse vom 8. und 25. April 1930 für den Regierungsbezirk Arnaberg den Schluß der Schonzeit für Rebhölzer auf den 29. Mai 1930 festgesetzt.

Halber

—0 Die Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevertretung Halber am Mittwoch, dem 7. d. M. umfaßt folgende Punkte: 1. Aufhebung einer Schulstelle an der Realschule. 2. Erlass eines Ortsstatuts für die Berufsschule Halber. 3. Bürgerschaftsübernahmen. 4. Baufluchtlinienplan für die Köhnerstraße. 5. Schiedsmannswahlen.

—1 Dienstjubiläum. Der Sparkassendirektor Ernst Dahlhaus hier selbst konnte am gestrigen Tage auf ein 25jähriges Dienstjubiläum an der Verwaltung des Amtes und der Gemeinde Halber zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich am gestrigen Vormittag im Sitzungssaal des Amtshauses der Gemeindevorstand, der Sparkassenvorstand, die Beamten und Angestellten des Amtes und der Kassenverwaltung und der Jubilar. Bürgermeister Watermann brachte dem Jubilar die Glückwünsche der Verwaltung dar und hob dabei die Verdienste hervor, die er während seiner 25jährigen Dienstzeit dem Amt und Gemeinde geleistet habe. Herr Dahlhaus sei ein aufrechter und gewissenhafter Beamter, der jederzeit seine Aufgaben mit seltener Treue erfüllt habe. Amtsenmeister Pulvermacher überbrachte die Glückwünsche der Kollegenschaft und lobte das schöne und harmonische Verhältnis, welches allezeit in der Beamenschaft geherrscht habe. Im Namen der Beamten und Angestellten überreichte er dem Jubilar unter besten Wünschen für die Zukunft ein Geschenk. Gemeindevorsteher Fernholz übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde Halber und würdigte die besonderen Verdienste des Jubilars als Gemeindebeamter und seine Tätigkeit als Sparkassendirektor. Zu letzterem Amt habe er sich nur auf Drängen der Verwaltung bereit erklärt und es sei sein Verdienst, daß die Kasse auf der heutigen Höhe stehe. Gemeindevorsteher Diergarten-Schalksmühle, der infolge Verhinderung nicht erscheinen konnte, hatte schriftlich seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Jubilar dankte allen Rednern für die schönen Worte und Glückwünsche und den Kollegen für ihre Glückwünsche und das schöne Geschenk und betonte dabei, daß nicht alles sein Verdienst sei und er nur seine Pflicht getan habe. — Wir sprechen dem Jubilar ebenfalls unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen ihm eine weitere geeignete Tätigkeit zum Wohle des Amtsbezirks Halber.

—1 Gestern durchwanderten unsern Ort zwei Wanderer, die ein Brustband mit der Aufschrift „Zu Fuß um die Welt“ trugen. Ihren Lebensunterhalt bestritten sie durch den Verkauf von Ansichtskarten.

—2 Reichsjugendwettkämpfe Halber. Die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe sollen am 20. Juli ausgetragen werden. Aus Sparjamkeitsgründen wird dazu der Sonntagmittag gewählt. Die Bedingungen für die vollstündlichen Kämpfe bleiben dieselben wie im Vorjahre. Nähere Anweisung geht den Schulen und Vereinen nach zu.

—3 Das Groß-Russische National-Orchester W. S. B. kommt! Einen ständigen Platz im heutigen Konzertleben nehmen die so beliebten Veranstaltungen des weltberühmten Original-Groß-Russischen National-Orchesters W. S. B. ein. Die Truppe, welche von der „Wiener Zeitung“ „das Orchester der Virtuosen“ genannt wurde, kehrt soeben von einer erfolgreichen Tournee zurück, die sie über Berlin, Wien, Genf, Mailand, Paris, Brüssel, London und Amsterdam führte. Auch dort, wo man auf dieses Orchester, das sich nur in einem musikalischen Deutschland zu einer derartigen künstlerischen Vollendung entwickeln konnte, aufmerksam wurde, sind die Darbietungen der Truppe, begeistert bejubelt und gefeiert worden. Das Programm, vollständig neu und abwechslungsreich wie gewohnt, bringt Balalaika-Orchester-Vorträge, Männerchöre mit ihrer unbeschreiblich schönen Tonmalerei, Solis der beliebten Elisabeth Wolgina, dazu Volks- und Nationaltänze, jene raffige Tanzschöpfungen, Ausdruck überhäumender Lebenslust und drängendes Temperament, welche mit einer Virtuosität sondergleichen getanzt werden. Ein Augen- und Ohrenschmaus ungewöhnlicher Art, ein Kunsterebnis von bleibender Erinnerung. Der Abend findet statt am 14. Mai d. J. abends 8 Uhr beginnend im Saale der Carlshöhe in Halber. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schalksmühle

—4 An Stelle des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Rektor Baukloh an der Hohenzollernschule wurde heute am 1. Mai der Hauptlehrer Mühlen aus Halber eingeführt. Beim Schulbeginn hatten sich der Schulrat Hufenbecher aus Lützen, der Schulvorstand, das Lehrerkollegium unter Anwesenheit der oberen Schulklasse gemeinsam eingefunden. Schulrat Hufenbecher begrüßte mit herzlichen Worten den neuen Leiter der Hohenzollernschule und führte ihn mit dem Hinweis auf die Pflichten seines Amtes usw. ein. Als Vorsitzender des Schulvorstandes begrüßte Bürgermeister Watermann den neuen Rektor Mühlen. Für das Lehrerkollegium sprach Lehrer Drentrop innige Begrüßungsworte. Rektor Mühlen dankte zum Schluß für die Begrüßungen und gelobte das neue Amt stets mit Würde tragen zu wollen und stets seiner Pflichten auch dem Lehrerkollegium gegenüber eingedenk zu sein. Er sei bereit seine ganze Kraft zum Segen der Schule und der Jugend einzusetzen.

—5 Verfeht ist mit dem 1. Mai der Ober-Stellwerkschlosser Karl Meyer von hier nach Hagen-Deister.

—6 Die landwirtschaftliche Befugnis zu in der Wörth bei Schalksmühle wurde durch den Landwirt E. Berghaus aus Denneking bei Lützenkauf käuflich von der von Holbrinkschen Gutsverwaltung auf Schloß Dedenthal erworben. Der letzte dort ansässige Landwirt Möllhoff übernahm pachtweise den Hof Lehmke, der ebenfalls der von Holbrinkschen Gutsverwaltung gehört. Der Landwirt Gustav Käbler bisher auf Lehmke übernahm den Hof Schlechtenbach bei Halber in Pacht.

—7 Überbrücke, 2. Mai. In den Ruhestand verfeht wurde mit dem gestrigen Tage Postbetriebsassistent Ernst Seufert, hier selbst. Ein körperliches Leiden, das ihn schon lange vom Dienst fernhielt, ist die Veranlassung zum nunmehrigen Ausscheiden aus dem Postdienst.

Rönsahl

—8 Auf Veranlassung des Verkehrsvereins Rönsahl hält die Reichsbahnverwaltung vom Beginn des Sommerfahrplans — ab 15. Mai — bei der Station Dhl-Rönsahl Sonntagsfahrkarten bereit und zwar nach den Stationen

Vorsicht ist die Mutter der Feuerverbütung

Was ist zu tun, wenn es trotzdem brennt?

Wenn trotz aller Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht in unserer Wohnung ein Brand ausgebrochen ist, dann lautet das erste Gebot: Den Kopf wenigstens nicht ganz verlieren! Der Berliner Oberbranddirektor Gempy ist es, der dies als obersten Grundsatz bei Feuergefahr verkündet. Die Feuerstunde ist in vollem Gange und es muß jetzt intensiv vom Feuer gesprochen werden: in öffentlichen Vorträgen, von den Lehrern in der Schule, im Rundfunk und in erster Linie selbstverständlich von den Fachleuten der Feuerwehr, die ja am besten wissen, was man in Feuerfällen zu tun und zu lassen hat.

Viel ist die Möglichkeit, ein plötzlich ausgebrochenes Feuer rasch zu bekämpfen und vielleicht noch in den Anfängen zu erlöchen, so versucht man es — sagt Oberbranddirektor Gempy — durch schnellen Abbruch der Luft, durch Überwerfen von Decken und Kleidungsstücken, durch Ausgießen von Wasser usw. zu löschen. Für jeden Fall, also auch bei sehr leichteren Fällen, ist es gut, wenn man die Feuerwehr ruft oder rufen läßt. Kann man das mit Hilfe des Fernsprechers besorgen, so verhebbere man sich nicht bei der Angabe von Straße, Hausnummer und Stockwerk, sondern mache alles „immer mit der Ruhe“, damit die Feuerwehr, wenn sie anrückt, sofort Bescheid weiß. Das wird natürlich immer nur in großen Orten zu beachten sein — in kleinen Orten weiß die Feuerwehr ohnehin, wo's brennt. Sind Kleider, in welchen Menschen stecken, in Flammen geraten, so sollen sich die gefährdeten Menschen möglichst rasch hinwerfen und auf dem Boden wälzen, aber beileibe nicht planlos umherlaufen, um nicht noch anderes in Brand zu stecken. Kopflosigkeit, wie gesagt, ist eines der schlimmsten Dinge in Feuerstunde. Muß man durch einen verqualmten Raum hindurch, um ins Freie zu gelangen, so gehe man nicht aufrecht, sondern gebückt; am besten ist es sogar, wenn man kriechend sich vorwärts tappt, weil man unten am Boden in solchen Fällen immer noch besser atmen kann als oben, wo der Sauerstoff zuerst ausgeht. Noch besser kann man atmen, wenn man die Möglichkeit hat, ein nasses Tuch vor Mund und Nase zu halten. Sehr wichtig ist es, zu verhindern, daß das Feuer durch Luftzufuhr neue Nahrung bekommt und noch stärker angefaßt wird: man schließe also Türen und Fenster. Wer sich über Treppen nicht mehr retten kann, begeben sich, wenn es in der Wohnung brennt, auf den Balkon der Wohnung — vorausgesetzt natürlich, daß sie einen hat — und warte dort auf die Feuerwehr, die ja fast immer sehr rasch zur Stelle ist und der die Rettung bedrohter Menschenleben in den meisten Fällen gelingt. Ganz verkehrt ist es, eine Treppe hinaufzulaufen, da Rauch und Hitze nach oben steigen. Brennt es in tiefer gelegenen Stockwerken und besteht die Gefahr, daß das Feuer von dort in das höher gelegene Stockwerk eindringt, so reisse man hier rasch die Gardinen von den Fenstern, damit das Feuer nicht einen neuen „Brandstift“ finde.

Am besten freilich ist es, wenn man das alles nicht erst zu tun braucht, soll heißen, wenn man es nicht erst zu einem Feuerchen kommen läßt. Daß die Vorsicht nicht immer nützt, haben wir bereits erwähnt, aber man kann durch Vorsicht doch manches Unglück verhüten, und man soll sich nicht irremachen lassen, wenn man wegen „übertriebener Vorsicht“ verspottet wird. Man kann nie vorsichtig genug sein, und wer Lumpen, Papier und ähnliche leicht brennbare Dinge in der Nähe eines offenen Feuers „unbeaufsichtigt“ liegen läßt, wer im Bett Zigaretten raucht, wer Petroleum in den Ofen gießt, um ein schlecht brennendes Feuer etwas lebhafter zu gestalten, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er plötzlich in „wabernder Ruhe“ steht.

Und nun noch rasch etwas über ganz neue Feuerwehrgeschäfte, die bei der Eröffnung der Feuerstunde auf der Berliner Hauptfeuerwache gezeigt wurden. Da sah man ein Ventilatorgerät, das innerhalb einiger Minuten aus einem gänzlich verqualmten Keller die Rauchgase ablaufen kann, da sah man ferner alle möglichen Samariterwerkzeuge und Geräte für erste Hilfe bei schweren Unfällen (ein Rettungsboot aus Summi, eine vollständige Taucheruniform usw.), da sah man einen Krankenwagen, der Automobile und andere schwere Lasten bis zu fünf Tonnen heben kann, und da sah man endlich eine großartige mechanische Leiter, von deren Spitze ein Feuerwehrmann durch eine Telefoneinrichtung und durch einen Lautsprecher sich auch im größten Lärm mit der unten stehenden Brandleitung verständigen und deren Weisungen entgegennehmen kann.

Der Abbau der 4000 Bankbeamten.

Die erste Generalversammlung der D.-D.-Bank.

Auf der ersten Generalversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, die außerordentlich stark besucht war, teilte Direktor Wassermann mit, daß von den Tarifangestellten bis zum Jahresende 2579 und bis zum 1. April weitere 2253 abgebaut werden seien. Bis 1. Juli würde diese Ziffer annähernd 4000 erreicht haben. Vom Abbau betroffen wurden 24,8 Prozent der Direktoren, 24,6 Prozent der Prokuristen und 14,2 Prozent der Tarifbeamten. Ende des Jahres, vielleicht schon im Herbst dürfte die Personaleinschränkung restlos beendet sein, so daß eine Beurlaubung der Beamten nicht nötig sei. Insgesamt seien 66 Prozent der Abgebauten wieder untergebracht, in den schwierigen Verhältnissen in Berlin allerdings erst 50 Prozent. Von den betroffenen Beamten waren 65 Prozent ledig, 14 Prozent kinderlos und 21 Prozent mit Kindern. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß keine Maßnahme falscher sei als der Abbau von Aufsichtsratsmitgliedern, die der Gesellschaft alle die Kreise und Gesellschaften zuführten, in der sie Einfluß haben. Der Bezug des einzelnen Mitgliedes stellte sich auf 8249 Mark.

Bei der Entlastung des Aufsichtsrates richtete der abgebaute Beamte Philippi, der gegen die Bank einen Schadenersatzprozeß führt, Angriffe gegen einzelne Mitglieder der Verwaltung.

Zum Schluß wies Dir. Wassermann noch darauf hin, daß man mit der Auswirkung der Fusion, soweit sie bis jetzt zu übersehen sei, durchaus zufrieden sein könne. Auch das Gewinnergebnis sei günstig. Auf allen Gebieten wurden Fortschritte gemacht, die bei der augenblicklichen Krisenlage natürlich nicht allzu hoch sind. Die Ersparnisse aus der Fusion würden erst im laufenden Jahre deutlich in die Erscheinung treten.

„Im wunderschönen Monat Mai.“

Von A. Strulat.

Schon vor Jahrhunderten haben die Minnesänger von den Schönheiten des Wonnemonats Mai geschwärmt, und unsere neuen und neuesten Dichter rufen uns immer wieder zu: Wie schön ist doch der Mai!

So ganz scheint das aber nicht zu stimmen, denn das sanfte Mailüftel läßt manchmal recht lange auf sich warten, und der Mai unterscheidet sich oft nur wenig von seinem launischen Vorgänger April. Statt „linde Lüfte“ und „sanften, süßen Hauch“ beschert er uns nicht nur in

den Tagen der Eisheiligen vom 11.—13. Mai, sondern auch zu anderen Zeiten kleinere Schneefälle. In Berlin schneite es im Jahre 1899 noch am 19. und 1867 sogar noch am 24. Mai. Aus älterer Zeit ist bekannt der Mai des Jahres 1705, wo Mitteleuropa in der Nacht vom 25. zum 26. von einem ergießigen Schneefall heimgesucht wurde, der bedeutenden Schaden anrichtete. Etwas Ähnliches geschah auch in Wien im Jahre 1885. Nach einem ungeahnten Regen am 15. Mai folgte ein so ungeheurer Schneefall, daß sechs Personen im Schneegebüsch erfroren und ein Neubau unter der Last des frisch gefallenen Schnees einstürzte. Wenn der Schnee in den Gebirgen Mitteldeutschlands oft ein bis zwei Meter hoch liegt, so braucht uns dieses nicht sonderbar zu erscheinen.

Der Mai ist aber auch in der Lage, uns mit den heißesten Tagen zu überraschen und eine Hochsommerhitze hervorzubringen, gegen die auch der Juli nicht aufkommen kann. In dem verregneten Sommer von 1888 war der heißeste Tag des Jahres der 19. Mai — Pfingstsonnabend — mit 32 Grad Hitze im Schatten. Noch höhere Wassertemperaturen gab es im Jahre 1892. In dem der Monat sehr kalt begann und am 6. einen langandauernden Schneefall brachte. Die folgenden Tage zeigten dann eine Hitze, wie sie in dieser Jahreszeit in den vorausgegangenen 200 Jahren unbekannt war; zeigte das in Berlin das Thermometer am 28. Mai eine Temperatur von 38 1/2 Grad im Schatten.

Solche Überraschungen liebt der Mai schon jahrhundert- und jahrtausendlang, aber mit den meisten seiner Tage können wir zufrieden sein und uns seiner Ankunft freuen, denn „Alles neu macht der Mai“.

Abschiedsfeier für den scheidenden Lehrer der Ostschule Halver Herrn Rektor P. Mühlen.

— (Halver, den 1. Mai 1930.)

In dem festlich geschmückten Zeichenaal der Ostschule Halver brachten die Kinder und das Lehrerkollegium der Ostschule ihrem bisherigen Leiter, Herrn Rektor Mühlen eine schöne, herzliche Abschiedsfeier dar. Zahlreiche Freunde und Gäste — die Herren der Schuldeputation, Kollegen der Nachbarschulen, hatten sich dazu eingefunden. Mit dem gemeinsamen Gesang des Choral: „Lobe den Herren“ wurde die Feier eröffnet. Nachdem Herr Lehrer K. S. Rittinghaus den 121. Psalm, den schönen Psalm gläubigen Gottvertrauens vorgelesen, trug der Schüler Karl Hölting ein Gedicht vom Scheiden: „Saat und Ernte“ vor. Ein Chor, gebildet aus den kleinen Mädchen sang das Liedchen: „Blau blüht ein Blümlein“, in dem es zum Schluß heißt: Vergiß mein nicht, Vergiß mein nicht. Ein Kranz, aus blauen Vergißmeinnichtblumen gewunden, schmückte die Kinder, die ihrem lieben Lehrer das schöne Liedchen — aus dankbarem Herzen — sangen.

Zu einer längeren Rede nahm Herr Rittinghaus das Wort. Er sagte, Schüler und Lehrer der Ostschule haben diese Feier, Ihnen, sehr geehrter Herr Mühlen, dargebracht, um Ihnen zu danken und Ihnen ein herzliches Lebewohl mit auf den Weg zu geben der Sie schon morgen an eine neue Arbeitsstätte führen wird. Er erinnerte an den Tag — fast 9 Jahre zurückliegend — da Herr Mühlen die Leitung der Ostschule übernahm und ihm an gleicher Stelle ein herzliches Willkommen entgegen gebracht worden war.

Die Zeit, während der Herr Mühlen Schulleiter gewesen sei, charakterisierte er als eine freudvoll und glückliche! Aus seiner niederrheinischen Heimat suchte Herr Rittinghaus das Wesen, die schaffende Lebensfreude und die treue Berufserfüllung des Scheidenden zu verstehen. Wie lebendiger Frühlingssonnenschein habe die Freude über der Arbeit geleuchtet.

Das harmonische Verhältnis innerhalb des Lehrkörpers, das Verhältnis, das zwischen Menschen, die aus so verschiedenen Teilen des Vaterlandes — zur Saemannsarbeit, zum Dienst an den Kindern des Volkes zusammengekommen wären — sei eine für die Schule segensreiche, erfüllte Wirklichkeit gewesen. Darum werde die Schule diese Zeit nie vergessen können. Auch außerhalb der Schule, so führte Herr Rittinghaus aus, spüre man, daß die Liebe und die Dankbarkeit der Schüler, die zu Füßen des Herrn Mühlen gesessen, lebendig bleibe. Wie reich beschenkt seien die Kinder von Herrn Mühlen ins Leben, in die heutige rauhe Wirklichkeit hinausgegangen, reich beschenkt an Wissen und Kenntnissen, gefördert und allseitig gebildet. Aber Herr Mühlen habe auch mit seinen Kindern die großen, hohen jüdischen Hochziele des deutschen Volkes gesucht — erlaucht — und in den Kindern den Hunger, die Sehnsucht danach geweckt. Doch über diese Dinge zu sprechen sei nicht möglich, da das Beste und Tiefste niemals durch Worte offenbar werde.

Was bei Amtsantritt des Herrn Mühlen, Wunsch und Streben des Kollegiums gewesen sei: aus dem Geist pädagogischer, allumfassender Menschenliebe die schöne und so verantwortungsvolle Arbeit an den Kindern zu tun, sei während der ganzen Zeit — während 9 Jahre — stetes Vorbild, Leitgedanke und Kraftquell der Arbeit an der Ostschule gewesen. Und darin sei das Glück, auf das man vor dem Scheiden zurückblicken könne, gegründet. Die Hiebleibenden, Frau Alberts, Herr Lunk und der Redner werden bestrebt sein in jenem Geiste weiterzuschaffen — und zu versuchen, das zu erfüllen, was sie erfüllen sollten in ihren Grenzen und Bereich.

Für Herrn Mühlen heiße es: Zu neuen Opfern laßt ein neuer Tag! Wenn er auch in Schalksmühle bleibe, so werden nicht nur die äußeren Beziehungen, die beide Orte verknüpfen bestehen, sondern, so führte Herr Rittinghaus aus, eine schöne, dauernde innere Gemeinschaft werde bleiben. Ueber alle Gegensätze des Alltags hinweg, über die die Menschen so leicht stolpern, bleibe jene tiefe Gemeinschaft die all die Lehrer umspannt, die an der Zukunft des Volkes dienen.

Und in diesem Gedanken, in dem Bewußtsein, welches Glück es bedeutet — ein deutscher Lehrer — sein zu können, nun die Segel gespannt zur Weiterfahrt! Herr Rittinghaus schloß mit den Worten: Mögen Gesundheit und Freude und der Segen der Arbeit Ihnen so treue Gefährten sein, wie unser dankbares Gedächtnis und die Sie begleitenden Wünsche.

Danach ergriff Herr Bürgermeister Watermann das Wort namens der Schuldeputation und der Gemeindeverwaltung. Er dankte auch Herrn Mühlen für das, was sein Wirken in der Schule bedeutet habe, für das, was die Ostschule an schöner, segensreicher auf echter Liebe gegründeter Arbeit vollbracht habe. Er dankte auch für das, was Herr Mühlen im öffentlichen und kommunalen Leben, für die Gemeinde gewesen sei. In seinen verschiedensten, in selbstloser Hilfsbereitschaft vollbrachten Tätigkeiten, habe er sich ein dauerndes ehrendes Gedächtnis in den Herzen der Halveraner geschaffen.

Auch er wünschte Herrn Mühlen und seiner Frau Gemahlin weiterhin in Arbeit und Tätigkeit ein volles, schönes, ungetrübtes Glück.

Herr Rektor Lueg, der die Abschiedsgrüße der Rektoratschule, an der Herr Mühlen ja mehrere Jahre gewirkt, übermittelt, dankte für das freundschaftliche Verhältnis, das die notwendigen Beziehungen beider Schulen stets reibungslos geregelt habe. Auch er wünschte dem Scheidenden alles Gute und versicherte ihm steter dankbarer Erinnerung.

Im Namen der katholischen Kirchengemeinde sprach Herr Vikar Buchen Herrn Mühlen in schöner Weise, vom Herzen kommend, seinen Dank aus für das, was die katholischen Kinder an der Ostschule hätten entgegen nehmen dürfen. Eine vorbildliche, edle Toleranz habe die Beziehungen zwischen katholischen und evangelischen Schülern so gestaltet, daß man wünschen möge, wäre es überall so wie an der Ostschule in Halver!

Herr Vikar Buchen versprach, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß dies Verhältnis auch späterhin gewahrt bleibe.

Sichtlich bewegt ergriff Herr Mühlen das Wort, um zu danken. Er dankte dem Kollegium, mit dem zusammenzuarbeiten ihm eine stete Freude gewesen sei. Er wünschte den Hiebleibenden: Möge sie stets jenes Glück begleiten, daß in rastlosem Streben und froher Arbeit eingeschlossen ist. Herr Mühlen dankte Herrn Bürgermeister Watermann für das verständnisvolle Entgegenkommen, daß die Schularbeit bei ihm stets gefunden hätte. Er dankte seinem Kollegen Herrn Rektor Lueg für die Worte freundlichen Geleites. Er dankte Herrn Vikar Buchen für seine Worte und die in den Worten eingeschlossene Hochachtung und Dankbarkeit. Und dann — — — nahm er Abschied von den Kindern, die er hat, den Eltern seine herzlichen Grüße zu übermitteln. So scheiden wohl Kinder von den Eltern, von dem Vater — so in Schmerz und Wehmut. Die Tränen der Kinder — — — sie waren die eindrucksvollste Rede der Stunde.

Aus der Fülle dessen, was deutsche Dichter ihrem Volke gaben, trugen die Kinder dann einen Strauß schöner Sinngedichte vor. Nach dem Gesang des Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“ — sprach Herr Rittinghaus das Vaterunser.

Der Herr Schulrat hat Herrn Rittinghaus mit der einstweiligen Leitung der Ostschule — die endgültige Zusammenlegung der Ost- und Westschule scheint sich noch nicht sofort verwirklichen zu lassen, — beauftragt. Als 4. Lehrkraft ist Herr Lechmeyer aus Lüdenscheid heute in das Kollegium der Ostschule eingetreten. Herr Lechmeyer war vorher an der Volksschule in Schalksmühle tätig.

Nach und Fern

○ Neuschnee im Riesengebirge. Im Riesengebirge ist die Temperatur wieder stark gesunken. Das Thermometer steht in den höheren Lagen des Gebirges unter Null. Es schneit bis etwa 800 Meter. Bei der Kirche Wang (885 Meter) liegen 4—5 Zentimeter, auf dem Kamm 10—12 Zentimeter Neuschnee. Es schneit weiter.

○ Große Unterschlagungen eines Steuerbeamten. Beim Finanzamt Stettin-Randow wurden große Unterschlagungen eines Obersteuersekretärs aufgedeckt. Es war ihm durch geschickte Fälschungen an der Abdiernmaschine im Laufe mehrerer Jahre gelungen, namhafte Beträge zu veruntreuen. Die Höhe der veruntreuten Summe ist noch nicht ermittelt. Der Beamte wurde verhaftet.

○ Im Rießbruch verschüttet. Im Rießbruch der Gemeinde Ottersdorf bei Schlez wurden durch eine Rießbank, die einstürzte, der Landarbeiter Knoch und der erwerbslose Metallarbeiter Richter, beide aus Ottersdorf, verschüttet. Richter konnte nur als Leiche geborgen werden. Knoch wurde am Unterkörper schwer verletzt.

○ Ein Zug überfährt ein Auto. An einem unbewachten Bahnübergang zwischen Reinsdorf und Ermsleben wurde ein Auto von einem Zuge erfasst, etwa 50 Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Der Chauffeur und der Besitzer des Wagens wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

○ Ein Nürnberger Student tödlich abgestürzt. Otto Neumerkel, der am Technikum in Nürnberg studierte, ein Sohn des Großkaufmanns Neumerkel in Memmingen, hatte sich zu Rückkehr in das Dytal begeben. Da er nicht mehr zurückkehrte, wurde eine Rettungsmannschaft ausgesandt, die ihn nunmehr am Ofsteg des Kleinen Widen als Leiche auffand. Neumerkel war etwa 300 Meter tief abgestürzt. Die Rettungskolonnen konnten die Leiche aber nicht bergen, da sie selbst vollkommen erschöpft war.

○ Fallbootunglück auf dem Rhein. Bei Düsseldorf wurde auf dem Rhein ein mit zwei Personen besetztes und mit einem Segel versehenes Fallboot durch starken Wind zum Kentern gebracht. Einer der beiden Insassen ging mit dem Boot unter und ertrank. Der andere wurde von einem Kahn aufgenommen. Ein zweites Boot, das sich auch um die Rettung der Paddler bemühte, kippte ebenfalls um. Die Insassen konnten von einem Schleppkahn gerettet werden.

○ Eine Granate in der Hand eines Offiziers explodiert. Auf dem Übungsplatz bei Strasburg (Westpreußen) erregnete sich ein schwerer Unfall. Während der polnische Hauptmann Baran die Handhabung einer Handgranate vor der versammelten Mannschaft erklärte, flog die Granate plötzlich in die Luft und riß dem Offizier beide Unterarme bis zu den Ellenbogengelenken ab. Außerdem erlitt er Verletzungen im Gesicht und am Kopfe. Er wurde in das Militärhospital nach Thorn gebracht.

○ Unterschleife beim Zollamt in Frankfurt-Güterbahnhof. Beim Zollamt des Güterbahnhofs in Frankfurt a. M. ist man umfangreichen Veruntreuungen eines Oberzollinspektors auf die Spur gekommen. Bei den Unterschleifen ist die Zollbehörde um etwa 60 000 Mark geschädigt worden. Der ungetreue Beamte stand mit einem Kaufmann aus dem Saargebiet in Verbindung und beide haben die Zollbehörde durch geschickt angelegte Manipulationen, die sich auf einen größeren Zeitraum erstreckten, bei der Verzollung von ausländischen Automobilen um die beträchtliche Summe geschädigt.

○ Folgerschwere Wirtshauskämpferei. In einer Wirtshaus in Gladbeck entstand zwischen Erwerbslosen und dem Kellner eine Kämpferei. Herbeigerufene Polizeibeamte wurden tödlich angegriffen. Ein Polizeibeamter, dem der Hirschfänger und der Summknüttel entrisen worden waren, griff in der Notwehr zu seiner Pistole und gab mehrere Schüsse ab. Der erste Schuß traf einen Arbeiter in den rechten Oberschenkel, ein weiterer Schuß traf im Gedränge einen anderen Polizeibeamten. Der Polizeibeamte, der die Schüsse abgegeben hatte, wurde durch Messerstiche verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Barmen mit Rittershausen und Unterbarmen 3. Klasse RM. 2,10, Elberfeld mit Steinbeck, Sonnborn und Zoolo- gischer Garten RM. 2,30, Hagen über Hückeswagen oder Marienheide 3.—, Gummersbach —, 70, Remscheid-Hbf. 1,50, Köln über Hückeswagen-Burscheid 3,20, Köln über Heumar 3,60. Möchten die Sonntagsfahrkarten recht flei- ßig benutzt werden, da die Auflegung zunächst versuchs- weise erfolgt ist und die weitere Bereithaltung von guter Splanpruchnahme abhängt.

Schwelm, 2. Mai. Der Etat des Ennepe-Ruhr- Kreises abgelehnt. Die zweitägige Etatsberatung im Kreistage des Ennepe-Ruhr-Kreises ging gestern abend zu Ende, und zwar mit dem Erfolge, daß der Haushaltsplan für 1930 mit 17 : 17 Stimmen abgelehnt wurde. Für den Etat stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum und ein De- mokrat, dagegen die übrigen bürgerlichen Kreistagsab- geordneten. Von der Rechten wurde der Etat, der schon einen Fehlbetrag von 3,39 Millionen Mark aufweist als untragbar für Gemeinden und Wirtschaft abgelehnt. Die Kreisumlage ist so gedacht, daß der Fehlbetrag zur Hälfte auf die Ueberweisungssteuern, zur Hälfte auf die Real- steuern umgelegt werden soll. Demgemäß waren geplant Zuschläge von 52% zum Ueberweisungssteuer-Soll und 142% zu den Realsteuern. Die Umgemeindung hat dem- nach in dem unglücklichen Gebilde des Ennepe-Ruhr-Kreises ne recht unerfreulichen Steuererhöhung gebracht. In den Verhandlungen erklang immer wieder der Ruf nach der Staatshilfe. Jetzt ist der Zwangsetat unvermeidlich ge- worden. Es bleibt zweifelhaft, wie sich angesichts solcher Entwicklung überhaupt die Zukunft des Kreises gestal- ten wird. In der Kreistagsitzung wurde die Umwandlung des Kreis-Elektrizitätswerkes in eine Aktiengesellschaft zum Zwecke der Beschaffung von billigen Auslandsanleihen genehmigt. Ferner wurden beschlossen die Einführung einer Kreis Hundesteuer und einer Grundstückszubehörssteuer, durch die bei Verkauf eines Grundstückes auch das ausstehende Betriebsinventar einer Prozenteigenen Besteuerung unter- worfen sein wird.

Meppen, 1. Mai. Ein verhängnisvoller Dampfexplosion. Als der 64jährige Hofbesitzer Her- mann Thien aus Varloh die Hochbrücke über den Dort- mund-Ems-Kanal bei der Schleufe Varloh passierte, er- tönte plötzlich der Pfiff eines gerade durch die Brücke fah- renden Dampfers. Dadurch wurden die Pferde scheu und gingen durch. Schließlich überschlug sich der Wagen und begrub den Hofbesitzer. An den schweren inneren Ver- letzungen, die der alte Mann bei dem Unglück davontrug, ist er im Krankenhaus gestorben.

Anschlag auf einen Personenzug.
Eine Sprengkapsel auf den Schienen.
In der Nähe des Gutes Blöckhaus bei Hörstmar an der Strecke Bielefeld-Hamel wurde ein Spreng- stoffanschlag auf einen Personenzug verübt. Als dieser

die hohe Eisenbahnbrücke bei dem Gut überfuhr, erfolgte ein lauter Knall. Der Zug wurde sofort zum Halten ge- bracht. Das Zugpersonal entdeckte mitten auf der Brücke eine Sprengkapsel auf dem Bahnhörper. Da Sachschaden nicht entstanden war, konnte der Zug nach kurzem Auf- enthalt seine Fahrt fortsetzen.

Dramatische Szenen bei einem Gasunglück

Trotz mutiger Retter zwei Tote.
In einer chemischen Fabrik in Helmond (Holland) ereignete sich ein Unglück, dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Durch das Springen einer Röhren- leitung füllten sich die Räume plötzlich mit einer großen Menge erstickenden Gases. Die Belegschaft flüchtete. Ein Arbeiter hatte jedoch bereits so viel Gas eingeatmet, daß er tot zusammenbrach. Ein anderer Arbeiter, der ihn retten wollte, lehnte ebenfalls nicht mehr lebend zurück. Es kam dann zu einem dramatischen Auf- tritt, da mehrere Arbeiter, die selbst bereits bei Ret- tungsversuchen dem Ersticken nahe gewesen waren, den Direktor der Fabrik, einen Arzt und mehrere Polizei- beamte mit Gewalt am Betreten des Gebäudes zu hindern suchten. Der Direktor ließ sich nicht zurückhalten, brach aber bald ebenso wie der ihn begleitende Arzt und ein Polizeibeamter in den giftigen Dämpfen bewußtlos zusammen. Es gelang, die drei Ohnmächtigen in Sicherheit zu bringen und wieder ins Bewußtsein zu- rückzuführen. Die Fabrik muß vorläufig stillgelegt werden.

Ein neuer Blaubart?

Seine Frau in der Räucherlampe verbrannt.
Unter dem dringenden Verdacht, seine 38jährige Ehe- frau ermordet, die Leiche zerstückelt und in der Räucherlampe seines Hauses verbrannt zu haben, ist der Landwirt Koppe aus Zwabitz verhaftet worden. Als die Frau, die seit Karfreitag vermißt wurde, ver- schwunden blieb und sich aus dem Koppeschen Gehöft vom Schornstein ausgehend wiederholt Rauch mit einem ganz eigenartigen Geruch über dem Ort verbreitete, schöp- te man Verdacht und verständigte die Polizei. Bei der Untersuchung des Gehöftes kamen in den Ackerstein eines Feuers Knochen zum Vorschein. Koppe steht außer- dem im Verdacht, vor einigen Jahren eine Hausfäl- terin, die ebenfalls spurlos verschwunden war, besei- tigt zu haben.

Was man noch wissen muß.

Verlängerung des Syndikats im Ruhrbergbau.
Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers ist das mit dem 30. April 1930 ablaufende Syndikat im Ruhrbergbau um einen Monat verlängert worden. Die vor dem 1. April geltende freiwillige Regelung der Syndikatsverhältnisse ist da- mit für den Monat Mai aufrechterhalten; auch in der Berech- nung der Umlage ist eine Änderung nicht vorzusehen.

Kostspieliges Privatvergnügen.
Die Passagierfahrt des „Graf Zeppelin“ in die Schweiz ist auf die nächste Woche vertagt worden. Die von einem schweize- rischen Großindustriellen bestellte und finanzierte Sonderfahrt soll dagegen, wenn es das Wetter irgendwie gestattet, am Frei- tag stattfinden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Mai.

Begnadigung eines Mörders.
Wuppertal. Der Fabrikmeister Ernst Gester aus Lönitz- heide, der vor zehn Jahren vom Schwurgericht Elberfeld wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat sich im Zuchthaus so musterhaft geführt, daß durch Erlass des Staats- ministeriums seine Strafe auf 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust begrenzt wurde. Gester hatte seinerzeit einen 16jährigen Sekundaner, mit dessen Mutter er unerlaubte Be- ziehungen unterhielt, ermordet, weil er befürchtete, der Knabe könnte dem aus dem Felde zurückkehrenden Vater von seinen Beziehungen zur Mutter Kenntnis geben. Die Mutter des Ermordeten wurde damals der Beihilfe bezichtigt, aber frei- gesprochen.

Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“ am Freitag.
Friedrichshafen. Die am Mittwoch wegen schlechten Wetters bis auf weiteres verschobene Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über die Schweiz fand Freitag statt.

Mordversuch an der Mutter.
Langenhagen (Mansfelder Seekreis). Der erwerbslose Arbeiter Hantel schlug seine 78 Jahre alte Mutter, die ihm kein Geld geben wollte, mit einem schweren Gegenstand nieder, tnebelte sie und stach mit einer Schere blindlings auf sie ein. Die Frau trug lebensgefährliche Verletzungen am Kopf davon. Der Täter erklärte, daß er seiner Mutter habe einen Zahn ziehen wollen und sich in Ermangelung einer Zange einer Schere bedient habe. Es wird vermutet, daß Hantel die Tat in geistiger Umnachtung verübt hat.

Bundeskanzler Schober in London.

London. Der österreichische Bundeskanzler ist am Donnerstag hier eingetroffen. Er wurde vom österreichischen Gesandten, den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft und einem Vertreter des englischen Auswärtigen Amtes begrüßt.

Die Vorbereitung der Aktienemission der B. Z. Z.
Brüssel. Die von der Bank für Internationalen Zahlungs- ausgleich einberufene Bankierkonferenz ist hier zusammen- getreten. Es wurden die allgemeinen Bedingungen geprüft, unter denen die Emission des Aktienkapitals der Bank erfolgen soll. Die Besprechungen, die einige Tage in Anspruch nehmen dürften, haben nur vorbereitenden Charakter. Die Deutsche Reichsbank ist durch Reichsbankdirektor Fuchs, die B. Z. Z. durch Frazer und Quenay vertreten.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Pianos, Flügel, Harmoniums.
herri. Klangfülle, vollendete Qualität, (Staatsmed. gold. Ausstellungspr., zahlr. Anerkennungschr. von Künstlern u. Kunden). Langj. Garantie. Bequ. Zahlweise
Verlangen Sie kostenlos Katalog 132 von
Piano-Fabrik Roth & Junius Hagen i. Westf. Bahnhofstr. 29
Filialen: Essen und Berlin.

Lichtspiele Carlshöhe.
Samstag abend ab 8 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr u. 8 Uhr
Der große historische Film von der Befreiung der Schweiz
Wilhelm Tell
7 Akte.
Hauptdarsteller: E. Kaiser-Titz, Conrad Veldt, Fritz Kampers, Otto Gebühr, Erna Morena, Käthe Haack, Xenia Desul.

MASCOTTCHEN

6 Akte voll Tempo, Laune, Witz, und Uebermut.
Lustige Einlage.

Kirchliche Nachrichten.
Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Mai 9 Uhr Feter des heil. Abendmahls Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 10 Uhr Gottesdienst zum Wiederbeginn des kirchl. Unterrichts Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen und Kinder- gottesdienst. Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung für

Sigung
der Gemeindevertretung Halver
am Mittwoch, dem 7. ds. Mts., nachm. 3 Uhr
im Sitzungssaal des Amishauses.
Halver, den 1. Mai 1930.
Der Gemeindevorsteher.

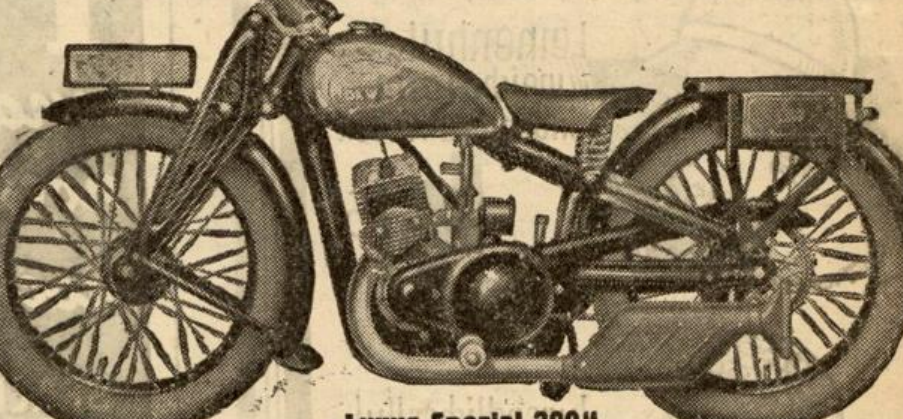
Landbund Sprechtag
in Halver
am Mittwoch, dem 7. Mai
im Hotel zur Post
nachm. 4,15—6 Uhr.

Abitur
Ob. Sekunda-Reife
Schnellste Vorberei- tung von Schülern u. Schülerinnen
Paedagogium
Privatsch.-Schülerh. HagenBahnhofstr.34

Sommer- sprossen
auch in den hartnäckigsten Fäl- len, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Feintverschönerungs- mittel „Venus“ Stärke & be- feuchtet. Keine Schallur. Pr. Mk. 2,75.
Gegen Fädel, Miteßer StärkeH. Halverische Medizin.-Drogerie Carl Wente.

Empfehle mich in
Lieferung
und
Anpflanzung
sämtlicher
Nadel- u. Laub- holzpflanzen
zu billigsten Preisen.
Ernst Rüdch jr.,
Forstkulturgehäft
Elbringhausen b. Kierspe.
Tel. Nr. 67 Amt Meinerzhagen

Kartenkarten (steht)
Druckerei Wilh. Bell jr.

DKW steuerfrei Dreiganggetriebe

„Luxus Spezial 200“
Das schnellste, schönste und eleganteste Motorrad dieser Klasse für ver- wöhnteste Ansprüche. Im Preise niedrig, in der Leistung der schweren Tourenmaschine ebenbürtig. Kassapreis ab Werk RM. 740.—, Anzahlung ab RM. 190.—. Günstige Raten- und Zahlungsbedingungen von 6 bis 15 Monaten

DKW „ZIS“ 200 ccm, 4 PS, RM. 545.—
DKW „Luxus 200“, 4 PS, RM. 648.—
DKW „Luxus 300“ sehr schnelle Tourenmaschine, 300 ccm, 8 PS, Kassapreis ab Werk RM. 838.—
DKW „Luxus 500“ Tourenmaschine 500 ccm, 14 PS, Blockgetriebe. Kassapreis ab Werk RM. 1095.—
DKW „Supersport 500“ wassergekühlt, Blockgetriebe, 500 ccm, 18 PS, Kassapreis ab Werk RM. 1385.—

DKW IST DIE GRÖSSTE MOTORRADFABRIK DER WELT
Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland verkaufte Motorrad war ein DKW-Motorrad!
Darum:
ERST DKW PROBEFAHREN, DANN WÄHLEN!
Vertreter:
Paul Schulte, Halver, Kölnerstr. 2.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a
Sonntag morgen 9,45 Uhr Erbauungsstunde
11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Bibel- stunde, Donnerstag abends 8,30 Uhr Gebetsstunde
Blaukreuzverein. Sonntag, den 4. Mai Bibel- stunde fällt aus. Donnerstag, den 8. Mai, abds. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.
Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Mai: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7 Uhr Marien-Anbacht.
Ev. Kirchengemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor. Samstag 8 Uhr Monats-Versammlung des Evangelischen Vereins im Konfirmandensaal.
Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Missionar Oberlein, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Jungmädchen-Jah- resfest, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmäd- chenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kin- dergottesdienst. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung. 9 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8 Uhr Ge- mischter Chor.
Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst Mon- tag 8,30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Donnerstag 8,30 Uhr Frau- enhilfe.
Kierspe-Bahnhof. Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Män- ner- und Jünglingsverein.

Bei strahlender Sonne:
mit dem geschmackvollen
und trotzdem billigen
Sommerhut-
von Alsberg!



12,50

Der eleg.
große Hut
zum Kleid



Hübscher bunt...
geflochtener Hut,
mit flotter
Schleifengarnitur

9,50



Moderne Form,
aus Hanfborde
mit Durchbruch

7,75



Leinenhut,
weiche Form,
inden mod. Farben

4,75



Jugendlicher Hut
aus durchsichtiger
Borde

2,95

ALSBERG
HAGEN

Junger Mann
Nähe Halver i. Westfalen
mit Motorrad
sucht Kassiererposten, oder
angen. Reisebeschäftigung
für ländlichen Bezirk.
Kaut. kann gest. werden.
Offert. unter Nr. 91 220
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anz. Halver erbeten.

Das weltberühmte Original-
Gross - Russische National - Orchester
kommt
W.
H. B.
Organisator:
Alex. Michailowsky
Nach dem Weiterfolg in Berlin, Wien, Genf, Rom, Paris, London
— Saal Carlshöhe, Halver, — Tag Mittwoch, — Datum 14. Mai, — Beginn 8 Uhr —
Karten zu Mk. 2.-, 1.50 und Mk. 1.-

Freunde des
Motorradsportes
TRIUMPH
ist und bleibt
der beste
Gegenwert
für Euer
Geld
Die
neuen Schlager
1930
sind noch besser
noch rassiger
noch billiger
BEACHTEN SIE DIE
WEITEREN ANZEIGEN
AN DIESER STELLE
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G.

Vertretung:
Joh. Chr. Herdepe Söhne,
Halver i. Westfalen. — Fernruf 160.
Vereins - Drucksachen
liefert schnellstens
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,

Den Frühjahrsmantel



den Sie suchen, finden
Sie bei mir in großer
Auswahl.

Und alle nur in bekannt
guten
Qualitäten
zu außergewöhnlich billigen
Preisen.

Achten Sie auf meine Schaufenster
Ecke Frankfurter- und Gartenstraße

Kornblum
HAGEN i. W.

Achtung! **Achtung!**

von Freitag, den 2. — Samstag, den 10. Mai

8 Werbetage 8

RESTE.

Einen großen Posten Reste in Zephir, Waschseide, Wollmusseline,
usw. von 1—4 m zu spotbilligen Preisen.

Farbige Kinderstrümpfe nur 1.15, 1.05, 0.95, 0.85, 0.75, 0.65
und 0.55 Mk.

Schwarze Damen-Maccostrümpfe gute Ware nur 85 Pfg.

Einen großen Posten farbige Damenstrümpfe in Macco, Seiden-
flor, Waschseide und plattierte Seide, weit unter Preis.

Kinderschläpfer gute Ware nur 105, 95, 85, 75 und 65 Pfg.

Damenschläpfer gute Ware nur 135, 125, 118 und 98 Pfg.

Damen-Taghemden nur 390, 290, 250, 195, 160 und 125 Pfg.

Empf. weit Nessel, Hemdentuch, Handtuchgebild, Schürzenstoff.

Damen- und Herren-Tag- und Nachthemden, Herren-Arbeits-
hemden, blaue Arbeitsanzüge, Herrenhosen, Bettgarnituren usw.

Große Auswahl in Damen, Herren- u. Kinderschuh

Damit Sie aber in diesen 8 Werbetagen alle Waren billig
kaufen können, gebe ich auf alle nicht angeführten regu-
lären Preise einen

Sonder - Rabatt von 10%.

außerdem Rabattmarken.

Carl Dösseler, Kierspe - Bahnhof,

Manufaktur- u. Schuhwaren. Tel. 229 Meinerzhagen

Empfehle mein reichhaltiges Lager

in:

Knaben-, Burschen-, u. Herren-Anzügen
in allen Farben und Stoffen. Knaben-,
Burschen- und Herren-Sport-Anzüge
in Loden, Reitcord und Wildleder.
Monteur-Anzüge, Kammgarn-, Buxkin-
und Arbeitshosen. Knaben-Strick-An-
züge, Herren-Strickwesten in vielen
Farben. Pullover für Damen, Herren
und Kinder in allen Größen. Loden-
u. Schwedenmäntel für Knaben, Burschen
und Herren zu äußersten Preisen
Die neuesten Herren- u. Damen-Stoffe
in allen Preislagen und Farben. Motor-
fahrer-Anzüge, Lumberjacks und Leder-
jacken für Herren u. Damen in schwarz
braun, rot u. grün. Nichtpassendes wird
sofort unentgeltlich passend gearbeitet

Hugo Nieding, Halver-Eichholz 4.

Hausstanduhren
kauft man am besten da, wo sie
hergestellt werden.
Schwenningen die größte Uhren-
Stadt der Welt,
bietet Ihnen Gelegenheit, direkt
vom Herstellungsort zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen:
10 Jahre schriftliche Garantie,
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird jährlich einmal
durch unseren Fachmann kostenlos
nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte
selbst und verlangen Sie heute
noch per Postkarte die kostenlose
Zusendung unseres Kataloges.
Hausuhren, G. m. b. H.
Schwenningen am Neckar
(Schwarzwald) Alleenstraße 17.



Bevor Sie Landmaschinen, wie:
Grasmäher,
Heuwendler,
Pferderechen,
Schwadenrechen,
kaufen, lassen Sie sich von mir Angebot machen,
ich führe nur allererste Fabrikate.
Wilhelm Reininghaus, Königsahl,
Fernsprecher 109.

Reisekoffer
Stadtkoffer
Aktentaschen
Damenhandtaschen
in großer Auswahl.
Wilh. Bell jr. Halver.

Weltruf!
haben die
Abfah-
Ferkel



der berühmten schweren westfälischen sowie hanno-
verschen Rasse, seuchenfrei, langgestreckt, mit Schlapp-
ohren, die besten zur Zucht und Mast. Liefere
hierzu jeden Posten reell unter Nachnahme.
Offertiere freibleibend:
6—8 wöch. 26—30 Mk., 8—10 wöch. 30—34 Mk.
10—12 " 34—39 " 12—15 " 39—47 "
Größere nach Gewicht billiger. Garantie für prima
Tiere, beste Fresser, sowie völlig gesunde Ankunft
nach 10 Tage nach Empfang. Es kommen nur aller-
beste, direkt vom Züchter stammende Tiere zum
Verband, daher widerstandsfähig. Verpackung wird
berechnet, aber auch zurückgenommen. Viele Dank-
schreiben und Anerkennungen beweisen die streng
reelle Lieferung. Bitte genaue Bahnstation angeben.
Heinrich J u f u s, Ferkelversand
Schloß-Holte 27 i. Westf. Fernruf 53
Zweitgrößtes und ältestes Geschäft am Plage.

Inferieren bringt Gewinn!